

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 45

Artikel: Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 4. November

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach Waffengattung, Truppe und Stellung im Heer bedarf jeder Wehrmann einer besonderen Ausbildung für sein besonderes Fach, für die ihm zufallenden besondern Verrichtungen. Jeder bedarf anderer Kenntnisse, anderer Fertigkeiten. Doch die Ausbildung jedes Einzelnen ist für das Ganze von der gleichen Wichtigkeit.

Nur in einer Truppe, wo jeder Einzelne vollständig ausgebildet ist, schwindet die Gefahr, daß die Ungeschicklichkeit des Einen oder Andern dem Ganzen zum Nachtheil gereiche.

Um sich für seinen Beruf auszubilden, soll der Wehrmann nicht nur mit Ernst und Eifer den Cursen folgen; er soll auch durch freiwillige Thätigkeit außer der kurz bemessenen Unterrichtszeit sich im Gebrauch der Waffen und in ihrer wirklichen Anwendung vervollkommen.

Eine zu kurz bemessene Unterrichtszeit vermag nur Unvollkommenes zu bieten. Sie giebt nur die Anhaltspunkte für die fernere eigene Ausbildung. An dem Einzelnen liegt es, außer Dienst das Fehlende nachzuholen.

Die Schweiz hat das Milizsystem nicht deshalb angenommen, damit es dem Einzelnen möglich wenig Lasten auferlege, sondern damit sie im Nothfall ein zahlreiches Heer aufstellen könne und daß die Kosten für den Unterhalt desselben nicht schon im Frieden den Wohlstand des Landes verschlinge.

Bei dem Milizsystem und der kurz bemessenen Unterrichtszeit muß die freiwillige Thätigkeit das, was die Länge der Dienstdauer nicht zu leisten vermag, ersetzen.

Ohne freiwillige Thätigkeit wäre es unmöglich, unsere Armee auf den nothwendigen Grad der Kriegstüchtigkeit zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 4. November.

Bulgarien. Aus dem Gefecht von Ober-Dubnik am 24. October hatte sich eine türkische Brigade unter Ismail Schakir Pascha nach Telsch gerettet, sich dort eingeschlossen und verschanzt. Am 27. erschien nun Gurko vor Telsch und zwang die hier eingeschlossenen Türken am 28. October nach einem zweistündigen Bombardement zur Capitulation. Während er nun einen Theil seines Corps auf Plewna zurücksendete, um diese türkische Hauptposition auch auf der Westseite wirklich einzuschließen, ging er mit einem andern Theil in der Richtung nach Orchanie auf Radomirje und lieferte hier dem Schefket Pascha, der einen verspäteten Versuch machen wollte, Telsch zu Hülfe zu kommen, ein glückliches Gefecht, welches Schefket zum Rückzug veranlaßte und die Brücke von Radomirje intact in die Hände der Russen lieferte.

Jetzt darf man endlich wagen zu behaupten, daß dem Osman Pascha zu Plewna die Verbindungen mit seinem Hinterlande abgeschnitten sind, jedenfalls für so lange als es den Türken nicht gelingt, eine einigermaßen bedeutende Enthazarmee in der Gegend

von Orchanie zusammenzubringen, denn auf eine Offensive Suleimans ist nicht zu rechnen. Wie sich Osman Pascha verhalten werde, dies zu sehen, kann man einiges Interesse haben. Da wir alle nicht wissen, wie es mit seiner Versorgung an Lebensmitteln und Munition bestellt sei, so kann auch kein Mensch sagen, daß Osman jetzt capituliren müsse. Und wenn ihm selbst die Lebensmittel auszugehen anfangen, so kann er sich immer noch durchschlagen; ist es nicht direct auf Orchanie, so geht es auf Mikre oder auf Nachowa. Es braucht nicht jeder eingeschlossene General ein Bazaine zu sein, abgesehen davon, daß die Russen vor Plewna weder quantitativ noch qualitativ mit den Deutschen vor Meß zu vergleichen sind.

Sollte aber selbst Osman zu einer Capitulation gezwungen sein, so wäre das nach Allem, was vorkommen, ein minimer Erfolg, dessen sich zu rühmen die Russen nicht gut thäten. Das kleine Plewna hat ihren strategischen Leichtsinn hart gestrafft, wollten sie seine endliche Groberung zu einem entscheidenden Siege aufbauen, so würden sie sich nur weiterer strategischer Züchtigungen würdig erweisen und diesen schwerlich entgehen.

Wir bemerken dies, weil Zeitungsnachrichten von ernsten Mediationsversuchen reden, welche sich an den Fall Plewna's knüpfen würden, und weil schon wieder von der Bildung einer russischen Balkanarmee von 70,000 Mann geschwärzt wird, die jetzt den Balkan überschreiten und nach Adrianopel marschiren solle.

Sonst ist vom rechten Flügel der russischen Hauptarmee nichts zu bemerken, als eine Reconnoisirung, welche ein Theil der rumänischen Besatzung des Brückenkopfs von Korabia die Donau aufwärts auf Nachowa unternahm, wobei unterwegs eine türkische Schanze bei Wadin an der Donau genommen ward.

Am Schipka nur zu erklärlicher Stillstand.

zwischen Towan-Tscheslik und Kadikdi hat wirklich auch am 24. October ein größeres Vorpostengeschtatt gefunden, in welchem der junge Prinz Sergius Leuchtenberg eine Kugel in die Stirn bekam. Es sind dann auf dem linken Flügel der russischen Hauptarmee am niederer Lom noch mehrere Vorpostengeschteide vorkommen, alle ohne auf eine nahe bevorstehende Entscheidung hier auch nur hinzudeuten. Den Russen steht am niederer Lom außer der Besatzung von Russischuk, welches gelegentlich immer wieder einmal von Slobosia her bombardirt wird, noch eines der drei Feldarmee-corps Suleimans unter Aßaf Pascha gegenüber.

Wie es sich mit den ernstlichen Anstrengungen gegen Silistria, welche angeblich General Zimmermann am rechten und am linken Donauufer vorbereitet, verhalten möge, daß läßt sich nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten schwer übersehen.

Armenien. In Armenien stellen sich nun die Dinge folgendermaßen:

Loris Melikoff hält Karz eingeschlossen, am 25. October erschienen in seinem Hauptquartier türkische Bevollmächtigte, um über eine Übergabe der Festung

zu unterhandeln. Die Unterhandlungen führten aber zu keiner Verständigung und wurden abgebrochen, worauf die Russen die Einführung des Platzes zu vervollständigen suchten und ihn beschossen.

Unterdessen war Heimann mit seiner Colonne über den Saganlug vorgegangen; Mukhtar ließ ihm nur eine Arriéregarde zwischen Sewin-Chorassan und Haran gegenüber und concentrirte seine Hauptmacht bei Köprilki (am Aras) und bei Getschid (8 Kilometer nördlich Köprilki). Hier wollte er Ismail Haki Pascha erwarten. Die Vermuthung, welche wir über den Rückzug dieses Generals voriges Mal äußerten, hat sich unterdessen bestätigt. Ismail erreichte aus dem oberen Muradthal über den Scheriandagh Köprilki am 27. October. Er war also nun mit Mukhtar vereinigt. Er brachte nur 8000 Mann mit; am Agridagh um den 15. October soll er 40 Bataillone gehabt haben. Wahrscheinlich verließen ihn, als er den Rückzug antrat, seine Freunde und Stammesbrüder und kehrten nach Van und Gegend zurück.

Tergukasoff, welcher Ismail aus dem oberen Muradthal folgte, war erst am 25. October bei Karakilissa und reichte am 28. von Delibaba auf Chorassan Heimann über den Aras die Hand. Beide Gegner hatten nun ihre Vereinigung hergestellt.

Am 28. concentrirte Mukhtar seine Truppen in einer Stellung östlich Hassankaleh, er selbst hatte sein Hauptquartier zu Tschartscha-Bogas, westlich Hassankaleh. Am 30. October räumte er, während die Russen heftig nachdrängten, Gefangene machten und ganze türkische Bataillone abgeschnitten haben sollen, auch die Stellung von Hassankaleh und nahm am 31. October eine starke Position in der Bergkette des Deme-Bogun, kaum 10 Kilometer östlich Erzerum, diese Festung deckend und auf sie gestützt, 18 Kilometer westlich Hassankaleh. In dieser Lage verlassen wir mit den uns bisher zugekommenen Nachrichten die beiden Gegner. Bei der Nähe des Winters, der sich auf diesen Hochplateau's doch nun endlich geltend machen muß, kann uns die Lage der Türken nicht so verzweifelt vorkommen, als sie gewöhnlich geschildert wird. Ja, wenn es den Russen gelänge, Mukhtar auf Erzerum zu werfen und mit ihm zugleich in diese Hauptstadt Armeniens einzudringen! Ja, Bauer, das ist ganz was anders!

D. A. S. L.

Eidgenossenschaft.

— Ein Aufruf an die Truppenoffiziere aller Waffengattungen der schweizerischen Armee ist uns zugegangen. In demselben werden die Offiziere aufgefordert 30—40 % ihres Soldes auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen. Wir ehren die patriotische Gesinnung, müssen aber die betreffenden Herren ersuchen, gefälligst ihre Namen nennen zu wollen, bevor wir ihren Aufruf in der Militär-Zeitung aufnehmen. Wir müssen dieses um so mehr verlangen, als über die Autorschaft fraglichen Aufruhs eigenthümliche Vermuthungen gegen uns ausgesprochen wurden.

Die Redaktion.

— (Ernennungen.) Der Bundesrat ernannte zum Commandanten des 29. Infanterieregiments Hrn. Oberstleutnant Johannes Schuler von Glarus, bisher Commandant des 30. Regiments, und zum Commandanten des 30. Regiments Hrn. Dominik Epp in Altendorf, derzeit Chef des Füsilierbataillons Nr. 87.

— Gleichzeitig wurde Herr Epp zum Oberstleutnant befördert. Der Bundesrat ernannte Herrn Jacques Altschel in Genf zum Oberstleutnant der Infanterie.

— (Veränderung in der Pensionscommission.) Herr Dr. Schwyder, gewesener eldg. Oberstbarzt, hat mit Schreiben vom 12. October seine Entlassung als Mitglied der Pensionscommission nachgesucht, da er in der Regel den Winter nicht in der Schweiz zubringe. — Mit Rücksicht hierauf ertheilte der Bundesrat dem Herrn Dr. Schwyder die gewünschte Entlassung in allen Ehren und unter Verdankung der geleisteten Dienste, und ernannte an seiner Stelle zum Mitglied der Pensionscommission: Hrn. Professor Dr. Kocher in Bern.

— (Besoldungsgesetz der Militärbeamten.) Der Bundesrat hat die Zeit für das Inkrafttreten des unterm 16. Juni dieses Jahres erlassen und am 7. Juli 1877 veröffentlichten Bundesgesetzes über die Besoldung der Militärbeamten auf den 1. Januar 1878 festgesetzt. — Während der 90tägigen Frist für Einsprachen gegen das genannte Gesetz (vom 8. Juli bis 5. October) sind von stimmberechtigten Schweizern 13,686 Referendumsbegrenzen eingelangt.

— (Militärisch Vorträge am Polytechnikum.) In Vollziehung des Artikels 94 der Militärorganisation vom 13. November 1874 hat der Bundesrat beschlossen:

1. Es werden am eldg. Polytechnikum über folgende militärische Fächer Vorlesungen gehalten: Kriegsgeschichte, Taktik, Heeresorganisation und Heeresverwaltung, Waffenlehre und Schießtheorie und Fortification.

(Die weiteren 6 Artikel dieses Beschlusses sollen nächstens veröffentlicht werden.)

— Ein deutscher Offizier beurtheilt die Leistungen der eldg. schweizerischen Truppen in folgender, wohl ziemlich zutreffender Weise: „Die schweizerischen Milizen sind sehr gut gekleidet und bewaffnet; auch ist kein Zweifel, daß sie im Ernstfalle Ausdauer und Tapferkeit an den Tag legen werden. Ob die Rekruten noch ein paar Wochen länger als es bisher der Fall war, instruiert und geübt würden, das macht wenig zur Sache. Mit einer so intelligenten und gebildeten Truppe wie die Schweizer sind, kann ein tüchtiger Offizier in kurzer Zeit Vieles erzielen. Allein gerade an tüchtigen Stabs- und Ober-Offizieren scheint großer Mangel zu sein; besonders den Letzteren fehlt es an gehöriger Schulung; eine gute, von Kraft, Ernst und Selbstbewußtheit getragene Haltung, verbunden mit einem guten, schneldigen Commando ist halb exercirt. Die Artillerie und das Geniecorps sind in dieser Richtung viel besser besetzten als die Infanterie. — Die Provinzcolonne gab sich alle erdenkliche Mühe, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden; wenn gleichwohl einzelne Abhebungen nicht zu rechter Zeit ablochen konnten, so liegt die Schuld offenbar mehr an den mangelhaften Dispositionen des Hauptquartiers oder der Corpscommando's als an der Verwaltungstruppe. — Die Cavallerie ist offenbar nicht aus den richtigen Leuten rekrutirt; nicht jeder, der mit Pferden umzugehen weiß, ist ein Cavallerist, wie er zum Aufklärungsdienste nötig ist. Im Allgemeinen machen die schweizerischen Milizen auf den unbeschaffenen Sachen einen guten Eindruck, daß sie ganz wohl im Stande wären, einen auf ihr Gebiet eindringenden Feind in eine kritische Lage zu bringen, vorausgesetzt, daß sie nur einigermaßen ordentlich geführt und verpflegt werden.“

— (Winkelriedstiftung.) Der am 4. November zusammentretenden Generalversammlung der zürcherischen Winkelriedstiftung wird vom Vorstand folgender Entwurf vorgelegt:

§ 1. Die zürcherische Winkelriedstiftung hat in freiwilliger Ergänzung der staatlichen Unterstützung zum Zwecke, Fonds zu sammeln, mittelst welcher im Dienste des Vaterlandes anlässlich